

Hoffnung auf Leben

Wir sind immer sehr dankbar, wenn unser Alltag unterbrochen wird und einige Feier- oder Freitage anstehen.

Osterfeiertage können eine gute Gelegenheit sein, dass wir uns unserer Wünsche und Sehnsüchte bewusst werden. Drei Dinge möchte ich in den Blick nehmen.

Vom Anfang bis zum Ende unseres Lebens sind wir soziale Wesen, hineingestellt in die Gemeinschaft mit anderen Menschen. Wir sind auf Hilfe und Gemeinschaft angewiesen. Können wir vertrauen, dass Menschen sich unser heute annehmen und uns zur Seite stehen? Ohne die Fürsorge und den Dienst anderer Menschen sind wir nicht lebensfähig. Wer so einen Dienst übernimmt, der kann viel Freude erfahren. Manchmal bedeutet es auch, etwas zu tun, was mir gar nicht in den Kram passt. Es macht mich klein. Es ist unter meiner Würde. Wie kannst du so etwas tun? Dafür bin ich mir zu schade.

Wir mühen uns um ein glückliches Leben. Glück ist kein Dauerzustand. Immer wieder begegnen wir dem Scheitern. Der Tod ist sicherlich der tiefste Einschnitt. Doch auch eine Krankheit, Arbeitslosigkeit, Streit in der Familie oder ein unbedachtes Wort lassen uns manchmal verzweifeln. Mit dem Blick in die Welt hinaus wird das Scheitern noch einmal in eine neue Dimension gelenkt. Trauer, Wut, Hilflosigkeit, Angst und Resignation machen sich in uns breit, wenn wir uns auf die Probleme unserer Zeit einlassen. Wer kann die Bilder vom Krieg und vom Hunger ertragen, erst recht an einem Tag ohne Party?

Es ist ein Skandal, eine Tragödie, ein Verbrechen, wie Menschen miteinander umgehen. Dieses Scheitern der Menschheit ist nur sehr schwer auszuhalten. Das gilt nicht nur in Syrien oder dem Südsudan und an vielen Orten unserer Welt, das gilt auch für jeden Extremismus. Wo ist da menschliche Würde? Ist sie unser gemeinsames Anliegen?

Wir erfahren viel Gutes. Oft sind wir dafür verschlossen und blind. Es bedarf besonderer Lebenssituationen, dass wir unseren Reichtum und unsere Armseligkeit erkennen. Vor Überraschungen sind wir nicht gefeit. Ein würdiger Umgang mit dem Mit-Menschen und ein gemeinsames Ziel sind dafür Voraussetzung.

Nun steht das Osterfest bevor. Wir finden diese Befürchtungen, Ängste und Hoffnungen in den christlichen Festtagen wieder. Jesus wäscht bei seinem Abschiedsmahl den Freunden die Füße. Er übernimmt den Dienst eines Sklaven. (Gründonnerstag) Sein Tod am Kreuz verstärkt noch einmal die Verlorenheit. (Karfreitag) Die Erfahrung mit dem Auferstandenen verwirrt und schenkt auch Mut, den Verheißungen und Hoffnungen nachzugehen. (Ostersonntag) So spiegelt sich in den kommenden Tagen unser Leben wieder. Schauen Sie auch ruhig mal in eine Kirche. Sie sind gern gesehen.

Ich wünsche uns frohmachende Feiertage, ihnen als Fragende, Suchende, Hoffende und uns als Christen.

Friedrich Winter, Pfarrer i.R., Schirgiswalde